Quellen und Studien zur Geschichte des Berliner Kongresses 1878. I. Band: Österreich, die Türkei und das Balkanproblem im Jahre des Berliner Kongresses [Alexander Novotny]

Autor(en): **Zimmermann, Werner G.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALEXANDER NOVOTNY, *Quellen und Studien zur Geschichte des Berliner Kongresses 1878*. I. Band: *Österreich, die Türkei und das Balkanproblem im Jahre des Berliner Kongresses*. Verlag Hermann Böhlaus Nachf., Graz-Köln 1957, 376 S. (Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs, 44.)

A. Novotny legt in diesem Band in der von ihm entwickelten und als «Aktenberichte» bezeichneten Regestform die Akten des Berliner Kongresses sowie die Erlässe und Weisungen Andrässys an den Botschafter in Konstantinopel und dessen Berichte von 1878 aus den Beständen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien vor; insgesamt 1774 Nummern. Der Editor bemühte sich um möglichste Vollständigkeit; das eine und andere als un auffindbar verzeichnete Telegramm hätte er aus der ihm offenbar unbekanntenen Publikation von Grgur Jakšić, *Bosna i Hercegovina na Berlinskom Kongresu* (Beograd 1955), ergänzen können. Zur Anordnung läßt sich fragen, ob es richtig gewesen ist, die Erlässe des Außenministers und die Berichte der Botschaft, die doch eine fortlaufende Einheit bilden, getrennt zu publizieren.

Novotny hat den Quellentexten eine Einführung «Zur Vorgeschichte und Geschichte des Berliner Kongresses» vorausgeschickt, in der es ihm vor allem darum geht, «das Lokale, das Staatliche und das Überstaatliche ins richtige Verhältnis zu stellen, das heißt in diesem Falle die bosnisch-herzegowinische, die österreichisch-ungarische und die europäisch-weltpolitische Seite der Probleme nebeneinander und miteinander zu Worte kommen zu lassen, soweit dies jeder von ihnen zukommt». Sie beginnt mit einem Abriß der österreichisch-türkischen Beziehungen. Ihm folgen die Abschnitte über den Plan einer Erwerbung Bosniens und der Hercegovina durch den Habsburgerstaat, die Erhebungen, Kämpfe und Konferenzen in den Jahren 1875 bis 1878, die inneren Schwierigkeiten der Pforte, den russisch-türkischen Krieg und den Vorfrieden von San Stefano, die Pforte und ihre Nachbarn auf dem Balkan in den Monaten danach, die Sonderinteressen der großen und der kleinen Mächte, den Charakter der Kongreßverhandlungen in Berlin und endlich über die Beschlüsse dieses Kongresses und seine unmittelbaren Folgen. Soweit wäre das angedeutete Konzept Novotnys verwirklicht. Allerdings ist die wesentliche Einschränkung zu machen, daß in wichtigen Aspekten das Lokale — die innerbalkanischen Verhältnisse, Kräfte und Bestrebungen — erheblich zu kurz kommt. Das gilt vor allem für die Vorgeschichte der Aufstandsbewegung von 1875 ff., der bedeutend mehr vorausgegangen ist, als nur die «Reihe von fast unauffälligen Tatsachen» aus dem Jahr 1874, die Novotny auf S. 19 aufzählt. Ein umfassendes und eingehendes Studium dieser Vorgeschichte — nicht zuletzt der politischen Tätigkeit der einheimischen Intelligenz — wäre um so wichtiger, als die daraus zu gewinnenden Aufschlüsse weit über das Jahr 1878 hinaus reichen würden (28. Juni 1914!). Es ist zu hoffen, daß die Fortsetzung dieser Publikations-

reihe, die bis jetzt auf sich hat warten lassen, sich diesem Gesichtspunkt nicht versagen werde.

Horgen

Werner G. Zimmermann

HANS ÜBERSBERGER, *Österreich zwischen Rußland und Serbien. Zur Süd-slawischen Frage und der Entstehung des ersten Weltkrieges*. Verlag Hermann Böhlaus Nachf., Köln-Graz 1958. 332 S. mit 19 Abb.

Der Verfasser hat 1930 zusammen mit L. Bittner die Aktenbände «Österreich-Ungarns Außenpolitik von der bosnischen Krise 1908 bis zum Kriegsausbruch 1914» herausgegeben. Diesem Arbeitsbereich entspricht auch das vorliegende Buch, in dessen erstem, größerem Teil (1—238) die Balkanpolitik Österreich-Ungarns und Rußlands im Zusammen- oder Gegenspiel mit den übrigen Großmächten und den südosteuropäischen Staaten sowie der Türkei dargestellt wird. Im zweiten Teil (239—314) rollt er unter dem Titel «Organisation und Mitwisser des Attentats von Sarajevo» die alte Frage nach dem serbischen Anteil an der Ermordung Franz Ferdinands wieder auf. Der erste Teil fußt vor allem auf dem erwähnten österreichischen Quellenwerk, den Aktenpublikationen des serbischen Diplomaten Bogičević und den sowjetrussischen Materialveröffentlichungen. Von der einschlägigen Literatur machte der Verfasser einen zurückhaltenden Gebrauch; nach 1930 erschienene Beiträge zum Thema sind nur selten erwähnt. Für den zweiten Teil stützt sich der Verfasser außer auf die ältere Literatur auf serbische Akten aus einer während des zweiten Weltkrieges in Wien vorbereiteten, aber 1945 eingestampften Aktenedition, auf die Berichte der «Borba» über die 1953 erfolgte Revision des Saloniki-Prozesses und auf das im selben Jahr erschienene Buch von B. Nešković; man vermißt hier das 1955 erschienene Werk von M. Ž. Živanović.

Ein erster Einwand muß gegen den von Übersberger gewählten Titel erhoben werden, der in sich unmöglich ist und sich auch gar nicht mit dem wesentlichen Inhalt des Buches deckt. Die Habsburger Monarchie stand nach 1903 einem engen Zusammenwirken Rußlands und Serbiens gegenüber, das eine subtile Unterstützung von der Seite Englands, aber auch Frankreichs und Italiens genoß. Das — die Präfiguration der späteren Kriegsentente in den verschiedenen Balkankrisen ab 1908 — ist das Thema der meisten der zwanzig Kapitel des ersten Teils, der durch einen kursorischen Überblick über die serbischen Beziehungen zu Österreich und Rußland seit der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert eingeleitet wird. Leider muß man eine zusammenhängende Darstellung der austro-russischen Ententepolitik seit 1897 entbehren, für deren Endphase die gründliche Untersuchung von W. M. Carlgren, Iswolsky und Aehrenthal vor der bosnischen Annexionskrise. Russische und österreichisch-ungarische Balkanpolitik 1906—1908 (Uppsala 1955), zur Verfügung steht. Die verschiedenen Stationen des Geschehens auf dem Balkan werden vom Autor nach der diplomatischen Seite hin